

James Lawley / Marian Way

Erkenntnisse im Raum

Mit Clean Space Kreativität anregen,
Ideen generieren und Probleme lösen

Aus dem Englischen übersetzt von Andrea Matt
unter Mitwirkung von Doris Leibold und Tilman Rentel

2022

Inhalt

Vorwort von Tilman Rentel	9	Integrieren: das große Ganze sehen	40
Die Vorgeschichte	13	Metaphern: Ideen nebeneinanderstellen	41
James' Geschichte	14	Wo also passt das Konzept »clean« hinein?	42
Marians Geschichte	15	2 Raum zum Denken	45
Einführung	17	Raum zum Denken	46
Warum Clean Space?	18	Was bedeutet es, »clean« zu sein?	48
Finde einen Ort	21	Innerer und äußerer Raum	50
Was ist geschehen?	26	Clean Space: Ein Nährboden für Kreativität	52
Stimmen von Teilnehmer:innen	27	Ein Netzwerk von Orten aufbauen	54
1 Rahmenbedingungen für Kreativität	31	Erste <i>Clean-Space</i> -Prozesse anleiten	58
Rahmenbedingungen für Kreativität	32	Die Standardfragen und -anweisungen	59
Kontext: Zufälliges einbeziehen	34	Die vier Schritte des Standardablaufs	60
Verorten: Orte sind relevant	35	<i>Fall 1: Diese Person</i>	<i>62</i>
Individualisieren: Unterscheiden	36	<i>Fall 2: Ein globales Bewusstsein erlangen</i>	<i>64</i>
Verknüpfen: Verbindungen schaffen	37	3 Wie der Prozess abläuft	77
Bewegen: körperlich und geistig	38	Die Bedeutung der Fragen im Standardablauf	79
Iterieren: Ideen entwickeln und verfeinern	39	Halte es clean	81
		Halte es räumlich	82

Halte den Prozess am Laufen	84
Lass los	90
Wie der Prozess fließt	92
Das »Ogee« der Information	94
<i>Fall 3: Meinen Wert kennen</i>	96
4 Zur Kreativität hinführen	113
Emergenz	115
Netzwerkeffekte	116
Psychoaktivität	117
Wie hängen Netzwerkeffekte und Psychoaktivität zusammen?	118
Synchronizität	120
Die Fähigkeit entwickeln, auf Netzwerkeffekte zu achten	122
Kalibrieren	124
Räumliche Metaphern	126
Wie viele Orte braucht es, damit Kreativität entsteht?	127
<i>Fall 4: Von der Hölle zur Leidenschaft</i>	128
5 Konditionale Fragen und Anweisungen	139
Beim Einsteigen	143
Wissen hier	146
Wissen über dort	150
Sich auf das ganze Netzwerk oder Teile beziehen	151
Wissen aktualisieren	152
Neuen Ort ermitteln	154
An Ort zurückkehren	158
Sich anders ausrichten	159
Beim Abschließen	162
Zusammenfassung	163

6 Kreativ mit Clean Space umgehen	167
Über den Standardablauf hinausgehen	168
Eigenschaften von <i>Clean Space</i>	168
An Situationen anpassen	170
Paare, Teams und Gruppen	170
Unbegrenzte Möglichkeiten	170
<i>Fall 5: Mein großes Problem</i>	173
<i>Fall 6: Mein Unternehmen auf eine neue Stufe heben</i>	174
<i>Fall 7: Ich und mich</i>	176
Die einzelnen Wörter eines Satzes erforschen	179
<i>Fall 8: Ein Management-Problem lösen</i>	180
Metaphern innerhalb von Clean Space entwickeln	183
Clean Space in einer Metaphernlandschaft einsetzen	184
Unternehmensmetaphern	184
Reale Landschaften	185
Das Anliegen bewegen	187
Zum Handeln anleiten	188
Ein bestehendes Modell oder eine Metapher nutzen	189
<i>Fall 9: Das Schwächen-Stärken-Potenzial-Spektrum</i>	190
Clean Space in andere Methoden integrieren	191
<i>Fall 10: Nicht zu groß für meine Moonboots</i>	192
Pferde als Assistenten	195
Das Whirligig	196
Judy Rees Whirligig-Experiment	197
<i>Fall 11: Alles in Gedanken</i>	198
Do it yourself Clean Space: Sich selbst anleiten	200
Ein neues Büro auswählen	200
<i>Fall 12: Die Kapitel in unserem Buch</i>	201

7 Clean Space mit Gruppen 203

Zweck eines Clean Space mit Gruppen 204
Was ist anders? 205
Was ist gleich? 205
Arten von Gruppen 206
Anliegen und Ziel 207
Größe der Gruppe 208
Raum, Zeit und Vorgaben 209
Der Raum 209
Zeitaufwand 209
Vorgaben. 209
Mit Paaren arbeiten 210
Unabhängige Netzwerke. 210
Das Netzwerk der anderen Person nutzen 210
Ein gemeinsames Netzwerk 211
Mit Gruppen arbeiten 211
Fall 13: Lernerfahrungen sichern 212
Fall 14: Co-Inspiration 215
Fall 15: Beenden und neu beginnen 218
Fall 16: Co-Kreation mit der Natur, als Kollektiv 220

**Und was für einen Unterschied macht es,
all das zu wissen? 225**

Das Nächstmögliche. 226
Finde einen inneren Ort 229
Übersicht der Standard-Einladungen 230

Danksagung 232
Literatur 233
Bücher mit Clean-Space-Anwendungen 235
Über den Autor und die Autorin 236



Einführung

Warum Clean Space?

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es wäre, Ihre Gedanken vor sich auszubreiten? Wäre es ein Unterschied, diese Gedanken aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten oder anders anzuordnen? Würde das die Art und Weise ändern, wie Sie ein komplexes Problem oder ein kreatives Vorhaben angehen?

Vielleicht sind Sie bereits begeistert von *Mind Mapping* oder *Conceptual Mapping* – dies sind Prozesse, mit denen Sie Ihre Gedanken zu Papier bringen und Ihre Ideen oder Begriffe so lange verschieben, bis Sie sie stimmig angeordnet haben. Oder Sie haben schon an Gruppenarbeiten teilgenommen, bei denen Teilnehmende ihre Ideen auf Haftnotizen schreiben, diese auf einer Tafel befestigen und sie dann Kategorien zuordnen. Oder haben Sie auch schon einmal Geschirr und Besteck auf dem Esstisch herumgeschoben, um eine Idee zu erklären oder Beziehungen zwischen den Elementen sichtbar zu machen?

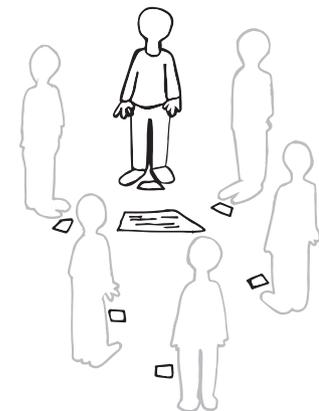
Clean Space hat mit jeder dieser Arbeitstechniken gemeinsam, dass Ideen, die sich im Kopf befinden, externalisiert werden – jede kommt an einem eigenen Ort zu liegen –, bevor sie zueinander in Beziehung gesetzt und manchmal auch bewegt werden. Und *Clean Space* hat noch weitere einzigartige Funktionen.

Obwohl es möglich ist, einen *Clean-Space*-Prozess alleine zu durchlaufen, wird er in der Regel von einer Person angeleitet, die Fragen stellt und Anweisungen gibt. Das ist wesentlich besser, weil dann die erforschende Person (so nennen wir die Person, die *Clean Space* durchläuft) nicht über den Prozess nachdenken muss, sondern sich völlig auf ihr Anliegen konzentrieren kann.

Den Raum arbeiten lassen

Clean Space ist ein dreidimensionaler Prozess. Statt ein Mindmap auf einem Blatt, Notizen auf einer Tafel oder Gegenstände auf einem Tisch zu betrachten, legt die erforschende Person die verschiedenen Aspekte ihres Themas an mehreren Orten im Raum oder im Freien aus. Sind diese Orte ermittelt, bewegt sich die erforschende Per-

son durch ihr eigenes Ideennetzwerk. Dadurch ist nicht nur der Verstand, sondern auch der *Körper* beteiligt. In anderen kreativen Prozessen sagt man oft, man nehme mehrere Perspektiven ein, doch das ist meist nur metaphorisch gemeint. In *Clean Space* betrachtet die erforschende Person das Anliegen tatsächlich aus verschiedenen Perspektiven, von etwa sechs Orten aus. Dadurch werden Probleme gelöst, neue Ideen entwickelt und kreative Gedanken angeregt.



Sechs Orte ergeben mehr Perspektiven

Und nicht nur der Körper ist beteiligt. Die erforschende Person kann auch die *Umgebung* einbeziehen, um mehr über sich und ihr Anliegen zu erfahren und Informationen zu berücksichtigen, die sonst nur schwer zugänglich wären. Wenn jemand zum Beispiel in einer Ecke steht, kann dies das Gefühl hervorrufen, »in die Enge getrieben« worden zu sein. Oder die Sonne beginnt zu scheinen und »wirft ein Licht« auf einige Orte, während andere im Schatten bleiben. In fast allen *Clean-Space*-Prozessen erhält der Raum eine spezielle Bedeutung für die erforschende Person und wird *psychoaktiv* – so nannte der Erfinder und Psychotherapeut David Grove diesen Effekt. Die erforschende Person wandert nicht einfach durch irgendeinen Raum, während sie über ihre Ideen spricht. Sie bezieht sich auf den Raum, als sei er voller Informationen, die genau zu ihr und ihrem Anliegen passen.

Eine weitere Eigenschaft von *Clean Space* ist, dass die erforschende Person dazu angeregt wird, ein *Netzwerk* aus Orten zu schaffen. Sobald sie einige Orte gefunden und das Wissen dort in Erfahrung gebracht hat, lädt die anleitende Person dazu ein, die Beziehungen zwischen diesen Orten zu erkunden. Dadurch, dass die erforschende Person diese Beziehungen nicht nur gedanklich, sondern auch räumlich betrachtet, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit stark, dass ein kreativer Impuls entsteht. Plötzlich sieht ein Netzwerk aus wie ein Weg oder ein Spinnennetz. Wird etwas durch eine neue Brille betrachtet oder in einer Metapher neu beschrieben, kann dies ein langjähriges Problem kreativ lösen oder neue Erkenntnisse zu einem Ziel liefern.

***Clean Space* anleiten**

In diesem Buch geht es darum, *Clean-Space*-Prozesse anleiten zu können. Sie lernen, wie Sie die erforschende Person dazu einladen, Orte zu finden, sie zu individualisieren und in Beziehung zueinander zu setzen. Sie werden *Psychoaktivität* und *Netzwerkeffekte* kennenlernen – Anzeichen dafür, dass spontane Kreativität in der Luft liegt. Und Sie werden erfahren, wie Sie den Prozess abschließen und die erforschende Person dazu einladen, selbst zu erkennen, was sie gelernt hat.

Sobald Sie den *Standardablauf* anleiten können, stellen wir Ihnen Ideen vor, wie Sie eigene Prozesse entwickeln und wie Sie den Ablauf an Gruppen anpassen können.

Ergänzend zur Fähigkeit, die erforschende Person dazu anzuleiten, die Erfahrungen im Raum zu verorten, sich zu bewegen und ein Netzwerk aufzubauen, gibt es noch etwas, das *Clean Space* so effektiv macht. Und das ist die besondere Art, in der Sie jemanden begleiten. Wir nennen das: *clean* anleiten. Es bedeutet, dass Sie im Prozess spezielle Fragen und Anweisungen verwenden, um die erforschende Person bei ihrer Arbeit im Raum zu unterstützen. *Clean* anzuleiten heißt, dass Sie Ihre Interventionen minimieren, Ihre eigenen Ideen für sich behalten und jeden Impuls unterdrücken, ein Problem zu beheben, eine Lösung vorzuschlagen oder kreative Ideen einzubringen. Dazu gehört es zu erkennen, wie das Netzwerk entsteht, genau zu beobachten, wie sich das auf die erforschende Person auswirkt, und sie dazu einzuladen, Wichtiges wahrzunehmen. Werden *Clean-Space*-Prozesse auf diese Art und Weise angeleitet, können sich spontan überraschende Gedanken, kreative Einsichten und Lösungen für alte Probleme zeigen.

Dauerhafte Veränderung

Die unmittelbaren Erkenntnisse sind zwar schön, doch noch wichtiger ist, dass ein *Clean-Space*-Prozess lange nachwirkt und das Leben dauerhaft positiv verändern kann. Wir kennen Menschen, die Jahre später immer noch von einer *Clean-Space*-Sitzung profitieren, weil sie

- ihre berufliche Laufbahn geändert haben
- eine bessere Work-Life-Balance geschaffen haben
- ihre Beziehungen verbessern konnten
- sich von einschränkenden Überzeugungen gelöst haben
- innovative Ideen entwickelt haben
- sich mit dem verbunden haben, was für sie am wichtigsten ist
- Zugang zu ihrer inneren Weisheit hatten.

Die Kurzversion von *Clean Space*

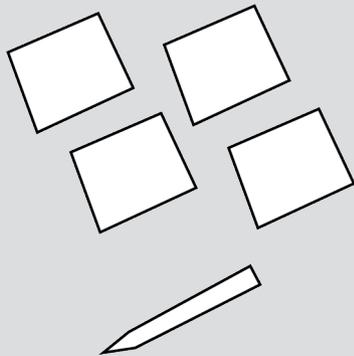
Auf den folgenden Seiten skizzieren wir den *Clean-Space*-Prozess in einer Miniversion, damit Sie den Prozess selbst erleben können, bevor Sie andere Menschen dazu anleiten.

Wir haben diese Miniversion Menschen gegeben, die an einem Kurs teilnahmen, um *Clean Space* anleiten zu können. Die meisten kannten den Prozess noch nicht und hatten keine Ahnung, was sie erwartet.

Wir haben mit der Miniversion auch Gruppen angeleitet, wobei alle ihr eigenes Anliegen bearbeiteten. Einige der Rückmeldungen daraus finden Sie unten. Bereits diese sehr kleine Version des *Clean-Space*-Prozesses hat große Wirkung. In unseren Schulungsräumen hat es gebrummt!

Finde einen Ort ...

Nimm dir 4 Haftnotizen oder Blätter Papier und Stifte.



Schreib oder male dein Anliegen oder erwünschtes Ergebnis auf ein Papier.



Das kann alles Mögliche sein: etwas, das du im Leben erreichen möchtest; ein Problem, mit dem du zu kämpfen hast; ein Thema, das du erforschen möchtest; ein Ziel oder ein erwünschtes Ergebnis – alles, was dich interessiert.

Jetzt leg das Papier an den Ort, an den es gehört.



Leg das Papier auf den Boden, einen Tisch oder anderswohin. Klebe es an die Wand oder die Decke. Oder nimm es mit nach draußen. Oder falte es zusammen, um es in einen Schrank zu stecken. Platziere es dort, wo du es möchtest.

Behalte die drei leeren Blätter bei dir.

Stell dich dort auf, wo du dich in Bezug auf das Papier befindest.

Da liegt es. Wo stehst du in Bezug zu ihm? Vor oder hinter ihm? An der Seite? Schräg zu ihm? Ist es über oder unter dir? In welcher Richtung liegt es? Wie groß ist der Abstand?

(Auch bei eingeschränkter Mobilität kannst du den Prozess durchführen – ändere die Anweisungen so, dass es für dich passt.)


das



Und was weißt du *hier*?

Denk nach. Schreib auf das zweite Papier ein oder zwei Worte, die deine Erfahrungen an diesem Ort zusammenfassen.


das



Und gibt es noch etwas, was du *hier* über *das* weißt?

»Das« ist das, was du auf dem ersten Papier notiert hast. Schreib die neuen Erfahrungen ebenfalls auf das zweite Papier.

Markiere diesen Ort.

Nimm das zweite Papier, um den Ort, an dem du bist, zu markieren: Auf dem Boden, an der Wand oder auf einem Stuhl. Wir nennen ihn »Ort 1«.

das =
erwünschtes
Ergebnis
oder Anliegen




das



Ort 1

Und finde einen anderen Ort.

Geh woanders hin – an irgendeinen anderen Ort.



 das

 Ort 1

Und was weißt du *hier*?

Schreib auf das dritte Blatt ein oder zwei Worte, die deine Erfahrungen an diesem Ort zusammenfassen.



 das

 Ort 1

Und gibt es noch etwas, was du *hier* über *das* weißt?

»Das« steht immer noch für das, was du auf dem ersten Papier notiert hast – das Thema, über das du nachdenkst. Schreib neue Gedanken ebenfalls auf das dritte Blatt.

Markiere diesen Ort.

Nimm das Papier, um den Ort zu markieren: »Ort 2«.



Ort 2

 das

 Ort 1

Und finde einen anderen Ort.



Ort 2 
das  Ort 1 

Und was weißt du *hier*?

Schreib auf das vierte Blatt Papier ein oder zwei Worte, die deine Erfahrungen an diesem Ort zusammenfassen.



Ort 2 
das  Ort 1 

Und gibt es noch etwas, was du *hier* über *das* weißt?

»Das« steht immer noch für das, was du auf dem ersten Papier notiert hast – das Thema, über das du nachdenkst. Schreib neue Gedanken ebenfalls auf das vierte Blatt.

Markiere diesen Ort.

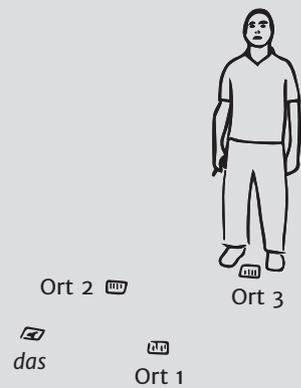
Nimm das Papier, um den Ort zu markieren: »Ort 3«.



Ort 2 
das  Ort 1 
Ort 3

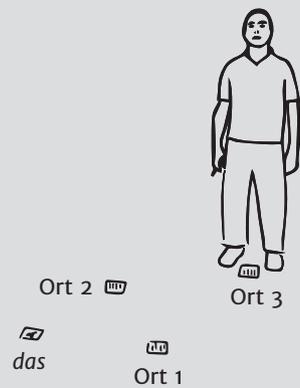
Und was weißt du hier über »Ort 1«?

Schau von deiner Position an »Ort 3« auf »Ort 1«. Was weißt du jetzt?



Und was weißt du hier über »Ort 2«?

Schau nun von deiner Position am »Ort 3« auf »Ort 2«. Was weißt du jetzt?

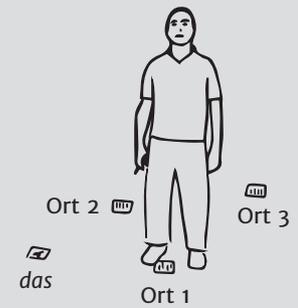


Und geh zurück zu »Ort 1«.

Und was weißt du *jetzt* hier?

Und was für einen Unterschied macht es, das zu wissen?

Wenn du so weit bist, sammle deine Papiere ein.



Was ist geschehen?

Nehmen Sie sich nun etwas Zeit, um darüber nachzudenken, was Sie durch diesen Prozess gelernt haben und welchen Unterschied (wenn überhaupt) es ausgemacht hat, den Raum einzubeziehen.

- Was haben Sie über Ihr Anliegen oder erwünschtes Ergebnis erfahren?
- Wie hat sich das Aufsuchen verschiedener Orte auf Ihr Anliegen und Sie selbst ausgewirkt?
- Woran haben Sie erkannt, dass Sie Ihren jeweiligen Ort gefunden hatten?
- Hat sich durch den Wechsel vom ersten Ort zum zweiten und zum dritten etwas verändert? Wenn ja, was?
- Hat sich durch die Erfahrungen, die Sie an den Orten 1, 2 und 3 gemacht haben, etwas verändert? Wenn ja, was?

Stimmen von Teilnehmer:innen

»Ich habe ewig versucht, den Ort für mein Ding zu finden. Ich dachte, ich hätte ihn, aber nichts kam. Deshalb habe ich mich bewegt. Dann kamen Informationen. Am ersten Ort ging es um den Inhalt des Projektes. Am zweiten um die Emotionen, die damit verbunden waren. Und am dritten darum, weshalb ich es überhaupt mache.«

»Ich habe mein Ding sofort aus einer anderen Perspektive gesehen, und die Distanz zwischen mir und ihm war hilfreich.«

»Ich wollte nicht zum Anliegen zurückkehren. Stattdessen drehte ich mich um, und es wurde mehr möglich.«

»Sich zwischen dem ersten und dem zweiten Ort zu bewegen, war außerordentlich kraftvoll – kraftvoller, als ich es mir hätte vorstellen können. Es war wie der Unterschied zwischen positiven und negativen Gedanken, Herz und Kopf, potenziellem Erfolg und Misserfolg. Ich habe mich in der Größe geändert, was meiner Meinung nach besonders stark war, weil es meinen Körper verändert hat, was wiederum meine Gefühle verändert hat.«

»Es hat mich ein bisschen umgehauen. Als ich mich bewegte ... die Veränderung, die körperliche Wahrnehmung, dort zu stehen, hier zu sitzen ... es war ein facettenreicher Blick auf mein Anliegen.«

»Ich schrieb mein erwünschtes Ergebnis auf und platzierte es. Dann ging ich zu meinem Stuhl zurück, um nachzudenken. Ich bemerkte, dass ich darüber nachdachte, wie es wäre, auf einem Balkon zu stehen mit dem Anliegen im Rücken. Also ging ich auf den Balkon hinaus und hatte es hinter mir. Und es war herrlich – ein frischer offener Horizont vor mir, voller Potenzial. Der Prozess war sehr aufschlussreich.«

»Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, das Blatt Papier hinzulegen oder sich selbst aufzustellen – und instinktiv zu wissen, ob es richtig oder falsch ist. Das muss man erlebt haben, um es zu verstehen.«

HINWEISE ZUR VERWENDUNG DIESES BUCHES

Clean Space ist kein linearer Prozess. Er ist räumlich, systemisch, vernetzt und emergent. Die Orte, die eine erforschende Person ermittelt, können überall sein, in beliebiger Höhe und jedem Winkel. Doch ein Buch ist linear von vorne nach hinten aufgebaut.

Glücklicherweise können Sie es so lesen, wie Sie es möchten. Sie können unserem Ablauf folgen oder Sie sehen sich die kurzen Kapitelbeschreibungen unten an und springen zu dem Inhalt, der Sie gerade interessiert.

Wenn Sie den *Clean-Space*-Prozess sofort anwenden möchten, sollten Sie mit Kapitel 2 starten, da Sie dort die Beschreibung des Standardablaufs finden.

Wenn Sie am leichtesten durch Beispiele lernen, können Sie die 16 über das Buch verstreuten Fälle lesen, die verschiedene Aspekte des Prozesses anschaulich darstellen.

Und wenn Sie den *Clean-Space*-Prozess bereits kennen, interessiert Sie vielleicht, wie sich der Prozess auf andere Weise (Kapitel 6) oder mit Gruppen (Kapitel 7) nutzen lässt.

Kapitel 1

... geht auf die *Rahmenbedingungen* für Kreativität ein, die für *Clean Space* wesentlich sind. Lernen Sie, wie Kontext, Orte, Individualisieren, Verknüpfen, Bewegen, Iterieren, Integrieren, Metaphern und die Haltung *clean* gemeinsam bewirken, dass sich Neues und Kreatives zeigen kann.

Kapitel 3

... stellt die *Grundregeln für Entscheidungen* vor, wenn in einer *Clean-Space*-Sitzung bestimmte Bedingungen auftreten. *Wie Sie anleiten*, beeinflusst wesentlich, dass ein *cleanes* Umfeld für die erforschende Person entsteht. Dieses Kapitel beschreibt die Grundlagen dafür.

Kapitel 2

... geht auf die beiden Aspekte *clean* und *Raum* ein. Es enthält auch Beschreibungen der *Standardfragen und -anweisungen* sowie einen *Standardablauf* (s. S. 60 u. 61) für den *Clean-Space*-Prozess.

Kapitel 4

... fokussiert auf die Situationen in einem *Clean-Space*-Prozess, die anzeigen, dass ein Kreativitätsraum entsteht. Wir erklären Emergenz, Psychoaktivität, Netzwerkeffekte und Synchronizität – und Sie lernen, mit diesen Phänomenen umzugehen.

Hier gehts zum Standardprozess

Kapitel 5

... präsentiert die *konditionalen Fragen und Anweisungen*. Sie geben Ihnen die Flexibilität, die Sie brauchen, um eine erforschende Person auf ihrer einzigartigen Reise zu den eigenen kreativen Erkenntnissen zu begleiten.

Kapitel 7

... führt die Ideen aus Kapitel 6 einen Schritt weiter und betrachtet, wie man mit *Clean Space Gruppen* anleiten kann. Was lässt sich aus der Arbeit mit Einzelpersonen übernehmen? Was ist anders?

Kapitel 6

... dreht sich darum, *wie man mit dem Prozess selbst kreativ umgeht*. Wie können Sie ihn abwandeln oder mit anderen Methoden kombinieren? Wie mit Einschränkungen, Miniräumen oder begrenzter Beweglichkeit umgehen? Wie eigene kreative Prozesse entwickeln?

Kapitel 8

... schließt das Buch mit einer *kurzen Rückschau* ab. Es enthält einen »inneren« *Clean-Space-Prozess*, mit dem Sie *das Gelernte reflektieren* können.

Sie werden feststellen, dass *Clean Space* ein iterativer Prozess ist – er baut auf sich selbst auf. Auch das Erlernen von *Clean Space* ist iterativ. Wir greifen zentrale Ideen immer wieder auf, um Sie aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Wir gehen auch davon aus, dass Sie etwas lesen, es ausprobieren, dann noch etwas dazu lesen und Ihr Wissen jedes Mal vertiefen. Nach einiger Zeit werden Sie das Buch seltener benötigen, doch kann es immer noch hilfreich sein, es in die Hand zu nehmen, um noch mehr zu entdecken.

Bereits mit dem Standardablauf eines *Clean-Space*-Prozesses kommen praktisch alle in 30–40 Minuten zu wertvollen Erkenntnissen. Und es kann noch viel mehr sein. Dieses Buch haben wir geschrieben, damit diejenigen, die es möchten, nicht nur eine Methode anwenden, sondern mit ihr einen kunstvollen Prozess gestalten können und damit der ursprünglichen griechischen Bedeutung des Begriffs *techne* gerecht werden möchten. Künstler nutzen zwar Standardmethoden, aber wenn sie etwas Einzigartiges schaffen, wenden Sie es kunstfertig, nicht formelhaft an.

Wie auch immer Ihre Situation, Ihr Lernstil und Ihre Bedürfnisse sind: Wir hoffen, dass Sie durch dieses Buch zum Fan von *Clean Space* und der kreativen Ideenwelt werden, die der Prozess auslöst.

»Letztlich besteht Kreativität nicht nur aus den Elementen, die wir hineingeben, sondern auch aus den Elementen, die wir weglassen.«

AUSTIN KLEON